Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 174. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 12. April 1865.

Preußen.

Berlin, 11. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Divisions-Auditeur der fünften Division, Hauptmann a. D., Justizrath Rudolph Otto Steinhausen zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Prädikate eines Wirklichen Justizraths; so wie die Kreisrichter Gronwald in Darkehmen, Kalau v. Hofe in Wischwill, v. Bergen in Angerburg und Drewello in Lyck zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwalten und Notaren Chales de Beaulieu zu Tilsit und Hay zu Insterburg den Charakter als Justizrath; dem Appellationsgerichts-Sekretär Schulz in Marienwerder; den Kreisgerichts-Secretären Graßwurm in Lyck und Herrmann in Gumbinnen; so wie dem Consistorial-Sekretär Schulz in Stettin den Charakter als Kanzleirath; und dem Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Heinrich Stephan in Aachen den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

[Die Kabinets-Ordre, betreffend die Düppeldenkmäler] lautet: In Verfolg Meiner Ordre vom 18. Dezember 1864, in der Ich festgesetzt habe, daß als ein Zeichen des ehrenden Dankes, den Ich und das Vaterland allen denen widmen, welche in dem ruhmreichen Feldzuge des verflossenen Jahres Preußens Waffen mit neuen Lorbern geschmückt haben, Denkmäler in Berlin, Düppel und Alsen errichtet werden, bestimme Ich hierdurch, daß die Grundsteinlegung zu diesen National-Denkmälern in Berlin am 18., in Düppel am 21. und auf der Insel Alsen am 22. April d. J. stattfinden soll. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diese Meine Ordre bekannt zu machen.

Berlin, den 8. April 1865. **Wilhelm.**

An das Staats-Ministerium.

Der bisherige Gerichts-Assessor Herrmann hierselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Calbe a. S. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Calbe ernannt worden.

[Sr. Maj. Brigg „Rover"] ist am 8. d. Mts. Abends in Cadix eingetroffen. An Bord ist alles wohl. Berlin, den 10. April 1865. Heldt, Capitän zur See.

Berlin, 11. April. [Se. Majestät der König] nahmen den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Bernuth entgegen, empfingen im Beisein des Gouverneurs und Stadtcommandanten die militärischen Meldungen der Generale v. Voß und Freiherrn v. Troschke, des Majors v. Bonin und der Lieutenants v. Bonin und v. Arnim, demnächst den Prinzen August von Württemberg und den Ober-Schloßhauptmann Grafen v. Keller und nahmen alsdann den Vortrag des Militär-Cabinets entgegen. (St.-Anz.)

= **Berlin,** 11. April. [Polenprozeß.] Auch in der heutigen Sitzung fand noch die Vernehmung von Sachverständigen, namentlich der polnischen Schreibverständigen Konkiel und Swiniewski statt. Der Letztere erklärte, nach Schluß seiner Vernehmung, daß aus den stenogr. Berichten über die frühere Verhandlung hervorgehe, wie die Staatsbehörde sein Zeugniß für nicht ganz unparteiisch erachtet hätte, weil er polnischer Sachverständiger wäre. Er könne versichern, daß er sein Zeugniß nach Pflicht und Gewissen abgebe. Der Präsident erklärte hierauf, daß diese Bedenken erledigt seien, da der Sachverständige sein Gutachten mit dem Eide bekräftige. Nachdem der Präsident die gesammten Verhandlungen für geschlossen erklärt, ergriff Rechts-Anwalt Brachvogel das Wort und erklärte, daß die Vertheidigung in dem gegenwärtigen Falle mit der Stellung vor Entlassungs-Anträgen zurückgehalten habe, weil die gegenwärtigen Angeklagten einmal nicht eine so lange Untersuchungshaft zu überstehen, weil zweitens die gegenwärtige Verhandlung nicht von so langer Dauer sein werde. Wenn die Vertheidigung nunmehr einige Entlassungsanträge — 4 an der Zahl — eingereicht habe, so richte er an den Präsidenten und die Mitglieder des Gerichtshofes die dringende Bitte, diesen Gesuchen zu willfahren. Der Präsident verhieß Berathung dieser Anträge und schloß die Sitzung, indem er erklärte, daß die Plaidoyers wegen Erkrankung des Ober-Staatsanwalts erst am Dinstag den 18. d. M. ihren Anfang nehmen können.

[Bei dem großen Interesse, welches der Diebstahl in der Bank erregt hat,] läßt die „Kreuzztg." noch einige nähere Mittheilungen darüber folgen. Die verschwundenen Banknoten befanden sich in einem Zimmer, in welchem drei hölzerne Schränke für die Aufbewahrung von Geldern und Werthpapieren stehen. Jeder Schrank ist mit drei Schlössern versehen, zwei der Schlüssel dazu führt der Beamte, zu dessen Geschäftsressort der Schrank gehört, den dritten Schlüssel hat ein anderer Beamter und die Schlösser sind während der Dienststunden aufgeschlossen. Die bei der Bank noch fortwährend eingehenden, in Rede stehenden Fünfzigthaler-Banknoten werden in Packeten von 20 Stück mit einem Papierstreifen umgeben, zusammengelegt, und sobald die Summe von 50,000 Thlr. voll ist, wird sie in einem größeren Packet in das Depositorium abgeliefert. In dem geplünderten Schrank befanden sich 40 Packete, also für 40,000 Thlr. Banknoten, und das Ganze war mit einem Bindfaden zusammengebunden. Außerdem enthielt der Schrank noch für 200,000 Thlr. Werthpapiere. Bereits am Sonnabend Mittag wurde an der Börse von einem Banquier erzählt, daß ein kleines, mageres und blasses Frauenzimmer in Hut und Mantel bei ihm gegen Angabe von gelben Fünfzigthaler Banknoten preußische Staatsschuldscheine gekauft habe, und es haben sich dann noch vier andere Banquiers gemeldet, bei welchen dasselbe Frauenzimmer dieselbe Operation gemacht hat. Bei einem der Herren hatte auch ein Mann, der näher beschrieben wurde, Staatsschuldscheine gegen solche Banknoten gekauft. In Folge dieser Mittheilungen sind denn, wie bereits berichtet, gestern Morgen die Frauen, die erwachsenen Töchter und Dienstmädchen der Beamten der königl. Bank von der Criminalpolizei theils vorgeladen, theils sistirt worden. — Es waren einige 60 weibliche Personen, die jede einzeln im Beisein der fünf Banquiers vorgeführt wurden, und das fragliche Frauenzimmer wurde von den Herren auf das Bestimmteste recognoscirt. Es ist die Wirthschafterin eines Kassendieners, mit Namen Stuart, bei der königl. Bank, welcher Letztere wieder der Mann ist, der seinerseits gleichfalls Staatsschuldscheine mit gelben Banknoten gekauft hat. Beide befinden sich in Haft.

[Die beiden verhafteten Eisenbahn-Beamten] sind, wie die „Voss. Z." berichtet, am Sonnabend in den Criminal-Arrest gesetzt worden. Der Ober-Güter-Inspector Böttcher, ein vermögender Mann, will von keinen Unterschleifen wissen und sagt aus, er habe am Tage vor seiner Verhaftung in Potsdam von dem Director vernommen, daß dieselbe bevorstehe, was ihn aber als unschuldigen Mann nicht weiter berührt habe, während der Director von seiner Unschuld überzeugt gewesen sei. Der Güter-Inspector Ritterbusch, der nur ein Gehalt von 600 Thlr. bezieht, auch sonst kein Vermögen besitzt, hat trotzdem im vorigen Sommer mit seiner Frau eine Reise nach Vevey in der Schweiz gemacht und sich dort einige Zeit aufgehalten. Unter seinen Briefen haben sich einige von Böttcher, an ihn nach Vevey gerichtet, die Geldsendungen enthalten haben, vorgefunden, und es wird ihm in einem dieser Briefe überlassen, seinen Urlaub nach Gefallen auszudehnen. Der Güter-Expedient Schütte aus Minden, welcher die nächste Veranlassung zu den Ermittelungen und Verhaftungen gegeben hat und auf dessen Ergreifung jetzt eine Prämie gesetzt ist, hatte einen Urlaub von drei Tagen genommen und ihn dazu benutzt, um nach London zu flüchten. Von dort hat er den Schlüssel zu seiner Kasse, in welcher 12,000 Thaler fehlten, eingeschickt. Außerdem hat er den Werthsertrag der von ihm gestellten Caution mitgenommen.

[Marineanleihe.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, schreibt die „B.- u. H.-Z.": Aeußerungen, die in gouvernementalen Kreisen verbreitet sind, lassen erkennen, daß in diesen auf Bewilligung der Marineanleihe von Seiten des Abgeordnetenhauses gar nicht gerechnet wird. Mit Rücksicht hierauf sind auch bereits Ermittelungen angeordnet, um festzustellen, welche Mittel zur Deckung des unerläßlichsten Mehraufwandes für die Marine anderweit flüssig gemacht werden können.

[Die Unterzeichnung des mit Oesterreich geschlossenen neuen Zollvertrages] findet in den nächsten Tagen statt, nachdem jetzt auch Baiern seine letzten Bedenken gegen den Abschluß für erledigt erklärt hat.

[In der Flaggenfrage] ist von kieler Rhedern eine neue Vorstellung an die oberste Civilbehörde gerichtet worden. Es fehlt nämlich noch immer ein amtlicher Erlaß, welcher die Flagge näher beschreibt und die Seefahrer über die Anwendung derselben belehrt. Ein Circularschreiben der dänischen Regierung an die königlich dänischen Consuln im Auslande ordnet übrigens an, „daß Fahrzeuge aus den Herzogthümern, welche unter der jetzt anerkannten provisorischen schleswig-holsteinischen Flagge fahren, von den dänischen Consuln rücksichtlich ihrer dienstlichen Beziehungen als vollkommen fremd zu betrachten sind; daß jedoch die dänischen Consuln, falls derartige, unter dänischer Flagge fahrende Fahrzeuge in Zukunft den Beistand irgend eines dänischen Consulats wünschen sollten, davon die Consuln Preußens und Oesterreichs zu unterrichten haben werden, und sich nur im Falle der Zustimmung der letzteren mit der Expedition solcher Fahrzeuge beschäftigen dürfen."

[Die Einrichtungen im kieler Hafen.] Dem Vernehmen nach ist zwischen dem Kriegs- und Marine-Ministerium und dem Hause Lloyd-Foster in Birmingham wegen der im kieler Hafen hauptsächlich für preußische Marinezwecke zu treffenden Einrichtungen bereits abgeschlossen und steht nunmehr die Bildung einer Aktiengesellschaft zur weiteren Ausführung der gedachten Unternehmung zu erwarten.

[Der erste Spatenstich für die Berlin-Görlitzer Eisenbahn] fand heute (wie bereits telegr. gemeldet) ohne besondere Festlichkeiten in der Nähe von Treptow bei Berlin statt. Wie wir vernehmen, sind die Einrichtungen dergestalt getroffen, daß der Bau noch im Laufe dieses Jahres wo möglich bis Cottbus geführt werden kann.

Königsberg, 10. April. [Steuerverweigerung.] Außer den bereits genannten hiesigen Grundbesitzern haben die Gebäudesteuer u. A. noch verweigert: Bäckermeister Lemcke, Kürschnermeister Schnabel, Mälzenbräuer Piratzky und mehrere in der Vorstadt wohnhafte Haus-Eigenthümer. (Pr. Litt. Z.)

Stettin, 9. April. [Preßprozesse.] Gegen den Buchdruckereibesitzer Reetz in Anklam wurde am 5. April beim Obertribunal in zwei Preßprozessen verhandelt. Der Angeklagte ist Drucker, Verleger und verantwortlicher Redacteur der „Anklamer Zeitung." Die Nr. 100 dieser Zeitung wurde wegen des Leitartikels: „Unsere armen Feudalen", in welchem der Staatsanwalt die Beleidigung einer bestimmten Partei fand, auf der Post mit Beschlag belegt. Gleichzeitig wurde dieselbe Nummer wegen Beleidigung des Justizraths Wagener angeklagt. Die Staatsanwaltschaft hatte die betreffende Nummer demselben mit dem Anheimgeben übersandt, ob er einen Strafantrag stellen wolle. Das Kreisgericht sprach in beiden Fällen frei. Im ersteren Fall, weil der Ausdruck „Feudalpartei" keine unterscheidbare Klasse von Personen darstelle, im zweiten, weil die Beleidigung nicht öffentlich geschehen sei, Wagener habe nur durch den Brief des Staatsanwalts von der saisirten Nummer Kenntniß erlangt, wäre der Brief nicht an ihn geschrieben, so würde Wagener von dem Inhalte des Blattes gar nichts erfahren haben. Die Abgabe der für die Versendung bestimmten Nummern an die Post könne als eine Versendung im Sinne des § 33 des Preßgesetzes nicht angesehen werden. Auf die Appellation der Staatsanwaltschaft erkannte das Appellationsgericht in Stettin auf Schuldig in beiden Fällen und verurtheilte zu 20 Thlr. Geldbuße. — Der zweite Prozeß betraf eine Anklage aus § 102, Beleidigung eines Offiziers der preußischen Marine in Beziehung auf seinen Beruf als Mitglied der bewaffneten Macht. Die Beleidigung war geschehen in Nr. 137 von 1864, und zwar mittelst eines Artikels „Erlebnisse einer Extrafahrt"; es wurde in demselben des Leichenzuges bei der Beerdigung der in einem Seetreffen gebliebenen Mannschaften der preußischen Marine gedacht. Als Beleidigter war der Prinz von Schwarzburg-Sondershausen genannt. Das Kreisgericht zu Anklam hatte zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, das Appellationsgericht zu Stettin die Strafe auf 6 Wochen Gefängniß erhöht. Gegen beide Entscheidungen des Appellationsgerichts hatte R. die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist aber als ungerechtfertigt vom Obertribunal zurückgewiesen worden. (N. St. Z.)

Köln, 11. April. [Die belgische Regierung] hat dem Comite angezeigt, daß die Commissarien für die am 2. Juni in Köln beginnende internationale Ausstellung ernannt sind.

Deutschland.

Leipzig, 9. April. [Zur Arbeitseinstellung der Schriftsetzer] wird der „N. Z." geschrieben: Das Tages-Interesse concentrirt sich noch immer auf den großen und tiefgreifenden Conflict, der hier zwischen den Buchdruckereibesitzern und ihrem Arbeitspersonal entstanden ist. Die Arbeitseinstellung der Schriftsetzer und Buchdrucker zieht sich nun schon in die zweite Woche hinein, ohne daß von der einen oder der andern Seite das geringste Zugeständniß gemacht worden wäre. Die Prinzipale, die, wie sie sagen, hauptsächlich durch den kategorischen Charakter, welchen die Forderungen der Gehilfen tragen, sich verletzt fühlen, versichern noch immer, daß an ein Eingehen ihrerseits auf den von der andern Seite aufgestellten Tarif nicht zu denken sei, und die feiernden Arbeiter sind fest entschlossen, in einer Frage, welche sie als eine Lebensfrage ansehen, bis zum letzten Momente auszuharren. In diesem letztern Bestreben werden sie theils von der öffentlichen Meinung — wenn es auch, wie natürlich, nicht an zahlreichen Gegnern fehlt — theils durch die verhältnißmäßig reichlichen Unterstützungen, welche ihnen von allen Seiten her zufließen, theils, wenigstens indirect, durch die bedeutende Auswanderung der jüngeren unter ihren bisherigen Collegen unterstützt. Bis gestern waren bereits 160 Gehilfen von hier weggewandert, also etwa der vierte Theil der Gesammtzahl der Feiernden und in den nächsten Tagen steht noch ein weiterer Abfluß solcher Arbeitskräfte in sicherer Aussicht. Die Folge davon ist, daß einerseits die zur Unterstützung der Feiernden nöthigen Geldsummen nicht die Anfangs erwartete Höhe erreichen; andererseits aber die Kunde von den hiesigen Vorgängen überall hingetragen, die werkthätige Theilnahme der Auswärtigen bestärkt, und jeglicher Zufluß an typographischen Arbeitskräften nach Leipzig nach Kräften verhindert wird. Was die Unterstützungen an baarem Gelde betrifft, so fließen die Gaben in größern und kleinern Beiträgen reichlich und regelmäßig; selbst außerhalb Deutschlands sind die lebhaftesten Sympathien für die hiesige Agitation vorhanden, u. A. die Society of Compositors in London z. B. hat für die nächste Zeit einen Unterstützungsbeitrag von etwa 2000 Thlr. in Aussicht gestellt. Unter solchen Umständen ist an eine baldige Nachgiebigkeit im typographischen Lager nicht zu denken, im Gegentheil sind nur Einstellungen der Arbeit zu erwarten. Andrerseits ist man natürlich auch mehrfach bemüht, auf eine Ausgleichung des Conflicts hinzuwirken. Der hiesige Schriftsteller-Verein namentlich hat sich für verpflichtet erachtet, in dieser Richtung eine Thätigkeit zu entwickeln, die ihm näher liegt als andern Kreisen, in denen weniger Sachkunde und directes Interesse an der Lösung der Streitfrage vorhanden ist. Daß diese vermittelndende Thätigkeit schon in nächster Zeit ein befriedigendes Ergebniß haben werde, ist kaum anzunehmen. Die eben beginnende Woche ist zu reich an Feiertagen, als daß neben der eben deshalb schwierigen Erledigung der gewöhnlichen Tagesarbeiten noch an die Lösung des tiefgehenden Conflicts wirksame Hand gelegt werden könnte; nach dem Osterfeste ist in dieser Beziehung eher Etwas zu hoffen.

Aus Mecklenburg, 10. April. [Eine Ordensgeschichte.] Bei Durchmärschen fremder Truppen wird ein Marschcommissariat gebildet, zu dem der Großherzog, die Ritterschaft und die Landschaft je ein Mitglied bestellen. Bei den jüngsten Durchmärschen von österreichischem und preußischem Militär wurde ebenfalls ein solches Commissariat gebildet und seitens der Landschaft dazu der Bürgermeister in Grabow, Hofrath Dr. Floercke, gewählt. Die bei solcher Gelegenheit seitens der betreffenden Kriegsmacht übliche Ordensverleihung an die Mitglieder des Commissariats ist auch diesmal erfolgt und haben das landesherrliche und das ritterschaftliche Mitglied von Preußen den Kronenorden 3. Klasse und der Hofrath Floercke denselben Orden 4. Klasse dabei erhalten. An das großherzogliche Ministerium, das den Orden auch dem Dr. Floercke zusandte, schickte derselbe diese Decoration zurück mit dem Bemerken, er könne, da seine Collegen eine höhere Klasse erhalten, diese Decoration nicht annehmen. Das mecklenburgische Ministerium vertrat diese Ansicht bei dem preußischen, erhielt aber keine höhere Klasse.

Flensburg, 9. April. [Dänische Demonstration.] Gestern, als am Geburtstage König Christian IX., versuchten unsere Dänen durch allerlei kleine Demonstrationen ihre dänische Gesinnung kund zu geben. Durch das äußerst tactvolle Verhalten des Polizeimeisters und des gesammten Publikums wurde jedoch nicht allein jeder Exceß verhindert, sondern auch den Demonstrationen selber die Spitze abgebrochen. Schon Früh-Morgens hatten alle im Hafen liegenden Schiffe dänischer Nationalität den Dannebrog gehißt; der Hafenmeister besaß Tact genug, auch seinerseits durch Aufhissen der schleswig-holsteinischen Flagge am Krahn das Geburtsfest des Monarchen unseres Nachbarstaates, mit dem wir jetzt in Frieden leben, mitzufeiern. Abends hatten einige Häuser im Norden der Stadt illuminirt, wo zwischen zwei illuminirten dänischen Häusern ein Deutscher wohnte, hatte auch dieser Lichter in die Fenster gesetzt, sich von den Dänen nur dadurch unterscheidend, das er die Farben des Landes und der Verbündeten lustig im Winde flattern ließ. Schaaren von Neugierigen wogten stundenlang durch die Straßen, aber, wie schon bemerkt, kein einziger Exceß war zu beklagen. (H. N.)

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 9. April. [Der gestrige Geburtstag des Königs] verlief, was die Betheiligung der hauptstädtischen Bevölkerung betrifft, überaus still und unbemerkt. Allerdings fanden auf der Amalienburg Hof-Festlichkeiten statt, und auch die reichlich tausend Mitglieder des conservativen „August-Vereins" vergnügten sich durch Speise, Trank und Rede; allein alle desfallsigen Arrangements sind nicht im Entferntesten mit dem endlosen Jubel zu vergleichen, welchen die Kopenhagener ihrem früheren König Friedrich VII. an seinem Geburtstage entgegentrugen, indem sie in ihm den Gründer der dänischen Volksfreiheit verehrten, und seinen Wahlspruch: „Die Liebe des Volkes ist meine Stärke" priesen. Damals zogen Tausende und aber Tausende Studenten und Handwerker mit ihren Gehilfen, in der Regel geführt von dem Redacteur des skandinavistischen Blattes „Fädrelandet", Herrn Carl Ploug, vor das königl. Residenzschloß, dem Monarchen ihre Huldigung darzubringen, und hernach erging sich die gesammte Einwohnerschaft volksfestlich, denn es wurde am 6. October nicht gearbeitet, sondern mehr gezecht, als an irgend einem anderen Tage des Jahres; am gestrigen Tage dagegen gab's keine Procession, keine geschlossenen Läden und Werkstätten, und hätten nicht auf den öffentlichen und einigen anderen Gebäuden wie auch auf den Schiffen des Hafens Flaggen geweht, man würde dem Tage kaum die geringste festliche Bedeutung zugeschrieben haben. So sehr verändert ist die Situation: der Letzte der Oldenburger (Friedrich VII.) wurde von dem Dänenvolke vergöttert, der Erste, der Glücksburger (Christian IX.) wird von demselben ignorirt, weil er wegen seiner deutschen Geburt („Tydskeren": „der Deutsche" ist im Volksmunde die maßgebende Bezeichnung für den König) den Eiderdänen und Scandinavisten ein Dorn im Auge ist.

Frankreich.

* **Paris,** 9. April. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Das Gesetz über den Elementar-Unterricht, welches dem gesetzgebenden Körper demnächst vorgelegt wird, soll, wie Parieu vor Schluß der Debatte über das Amendement der Opposition erklärte, weder das Prinzip der Schulpflicht noch das der Unentgeltlichkeit des Unterrichts enthalten. Die Unentgeltlichkeit würde dem materiellen Gedeihen, die Schulpflicht dem Geiste der Schulbrüder nicht dienen; die Majorität ist aber für den Obscurantismus so begeistert, daß sie den Clericalen gern diese Concession machte. Nach dieser Demonstration des Hauses gegen bekannte Wünsche des Kaisers und offen dargelegte Ueberzeugungen seines Unterrichtsministers kann es nicht fehlen, daß auch in der Jesuitenfrage der Cultusminister eine Lection durch die Majorität zu gewärtigen hat, zumal die letztere hier mit den orleanistisch-legitimistischen Zusätzen der Opposition, mit Thiers und Berryer, zusammentrifft. Goueroult hat mit einigen seiner Collegen von der äußersten Linken ein Amendement zum dreizehnten Paragraphen gestellt, worin über die Fortschritte der ultramontanen Lehr- und Grundsätze im heutigen Frankreich ein Bedauern ausgesprochen, so wie Gleichheit der Bekenntnisse und Gewissensfreiheit betont wird. Guéroult gab bei Begründung seines Antrages einen historischen Rückblick, betonte den mehr und mehr um sich greifenden Einfluß der Jesuiten auf die Jugenderziehung und verlangte, daß die Regierung diesem Treiben ein Ende mache. Ohne der Regierung ein bestimmtes Verfahren vorzuschreiben, an deren guter Absicht er nicht zweifele, meint der Redner doch, daß man vielleicht aus dem Senate die Cardinalsbank entfernen könne. Hier schneidet ihm der Präsident das Wort mit der Bemerkung ab, daß es unstatthaft sei, solche Ansichten zu äußern. Guéroult läßt sich aber nicht irre machen, sondern verlangt, daß die Regierung zum Clerus sage: „Ihr geht nicht mit den französischen Traditionen vorwärts; Ihr dürft unsere Jugend nicht mehr erziehen; Ihr dürft keine Schule der Empörung, des Bürgerkrieges halten." Auf diese letzte Aeußerung macht der Präsident abermals die Bemerkung, daß solche Worte nicht vor einer französischen Kammer gestattet werden können. Nach Hrn. Guéroult nimmt Graf de Latour das Wort. Seine Rede hat den Zweck, die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Aussöhnung zwischen Staat und Kirche und den Nutzen eines engen Zusamenhaltens derselben darzulegen. Die Fortsetzung

dieser Debatte verspricht interessant zu werden, da eine Anzahl der ersten Kammer-Virtuosen sich betheiligen will, darunter Thiers, der bekanntlich privatim und für seinen Hausbedarf Voltairianer, öffentlich aber und als Gegner der kaiserlichen Politik ein erklärter Feind des September-Vertrages wie der italienischen Einheit überhaupt ist; sodann Berryer, der als alter Diener der bourbonischen Dynastie kein Anhänger der italienischen Sache ist; ferner Ollivier, Rouher und vielleicht auch noch Thuillier. Daß der ganze Lärm schließlich zu nichts als einer compacten Verwerfung des Amendements führen wird, darüber macht sich wohl keiner dieser Redner Illusionen. Es ist schon lange her, daß Cousin in der Pairskammer, wie sie vor dreißig Jahren war, der Nation zurief: „Ein Land, das frei sein will, muß aufgeklärt sein oder seine besten Empfindungen werden ihm gefahrbringend, und es steht zu fürchten, daß, wenn seine Rechte größer als seine Einsichten sind, es sich bei Anwendung der wohlbegründetsten derselben verwirrt!" Die Franzosen wollen die höchstgestellte Nation sein, und sie sind noch so kindisch, daß sie nicht Spott genug über die Deutschen finden, wo jeder Hausvater seine Kinder in die Schule schicken und jeder Hausbesitzer sein Haus gegen Feuersgefahr versichern müsse, welch' eine knechtische Nation! Nein, da sind die Franzosen doch ganz andere Leute, und wenn jetzt beinahe die Hälfte der heirathsfähigen Französinnen ihren Namen in das Civilstands-Register einzeichnen kann, so ist mit so eminenten Fortschritten der Beweis geführt, daß, um mit der „France" zu reden, „keines der Mittel nöthig ist, die nur da rathsam, wo sie nothwendig, unerläßlich geworden sind". Die dummen Deutschen mußten zur Schule gezwungen werden, die dummen Franzosen werden von selber klug, man muß ihnen nur Zeit lassen. Uebrigens wird auch in der „Presse" der Obscurantismus lebhaft zur Sprache gebracht werden, und im „Journal des Debats" namentlich John Lemoinne die Sache der Aufklärung führen.

Paris, 10. April. Baron Budberg trifft heute hier ein. Die Kaiserin von Rußland verläßt am 25. d. M. Nizza.

Die Regierung wird die Erklärung abgeben, daß sie Mexico so lange wie möglich unterstützen werde. Eine beträchtliche mexicanische Anleihe steht nächstens bevor; die hiesigen Banquiers sind für dieselbe außerordentlich günstig gestimmt.

Prinz Napoleon geht nach der Schweiz. (H. N.)

Portugal.

Lissabon, 7. April. [Unruhen.] Das „Jornal do Comercio" spricht von Unruhen, welche in einem Artillerie-Detachement, das nach Vendas Novas beordert war, ausgebrochen sein sollen. Auch in Macedo de Cavailleros sollen Unordnungen zum Ausbruch gekommen sein. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, daß er dem Civil-Gouverneur des dortigen Districts Befugniß gegeben habe, zur Aufrechthaltung der Ruhe Militär kommen zu lassen. Ein Detachement befindet sich bereits auf dem Marsche.

Amerika.

Newyork, 25. März. [Die Friedensfrage.] Der „New-Yorker Herald" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Friedensfrage." In demselben spricht er die Ansicht aus, daß der Präsident Lincoln seine bereits erwähnte Reise wohl zu dem Zweck unternommen haben möge, dem General Grant weitere Vollmachten in Bezug auf eine Capitulation des Generals Lee und seines Heeres zu geben. Die „New-Yorker Tribune" hat die Ansicht ausgesprochen, der Präsident Lincoln sollte in einer neuen Proclamation an die Bewohner der Rebellenstaaten deutlich die Bedingungen und die Vortheile, die ihnen bei der Unterwerfung bewilligt werden könnten, auseinandersetzen. Der „Herald" theilt diese Ansicht nicht. Lincoln könne nichts weiter versprechen, als was er in der Conferenz in Monroe versprochen habe. Es handle sich für den Süden um die einfache Unterwerfung. Die Emancipation der Sclaven, die Strafen für Hochverrath und die Confiscationsacte seien von dem Congreß beschlossen und Lincoln könne daran nichts ändern. Der „Herald" macht dagegen den Vorschlag, Lincoln möge Jefferson Davis und die Hauptschuldigen an der Rebellion den Vorschlag machen, sie bis an die mexicanische Grenze transportiren zu lassen, wenn sie nach Mexico auswandern wollten. Dann möge Lincoln einen neuen Congreß einberufen, der den Beschluß fasse, in einer ausführlichen Declaration der Bevölkerung der Rebellenstaaten eine breite und freisinnige Amnestie und den Genuß gleicher Rechte unter der Constitution zu verkündigen, wenn sie sofort zur Union zurückkehrten.

[Die unionistische Land- und Seemacht.] In einem anderen Artikel, welcher die Ueberschrift: „Unsere Land- und Seemacht" führt, sagt der „Herald", die Regierung der Vereinigten Staaten besitze jetzt ein effectives Heer von 550,000 Mann mit guten Offizieren und von Generalen ersten Ranges befehligt. Es sei das die beste militärische Organisation, die von der Sonne beschienen werde. Dann habe sie 500 armirte Schiffe, die mit 80,000 bis 90,000 Matrosen bemannt seien. Da das Ende des Krieges gegen die Rebellenstaaten in naher Aussicht stehe, so werde die Union bald in der Lage sein, mit dem größten Theile dieser Macht mit auswärtigen Feinden abzurechnen. Es sei daher kein Wunder, daß in England und Frankreich die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ein viel besprochener Gegenstand seien. Sie fühlen bereits die Zukunft.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 11. April, Abends. Der Commissions-Beschluß lautet: Der Verkauf der Staatsbahnen verletze nicht die Rechte der Inhaber der Anleihe Hambro. Das Ministerium hält die Cabinetsfrage aufrecht. Die Tribunale werden über die Indemnitätsansprüche entscheiden. Natazzi wird das Ministerium nicht bekämpfen, um nicht eine Cabinetskrisis zu provociren. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 11. April. Heute wurde die Session des Reichsraths durch den Minister des Innern geschlossen. Die von dem Letzteren dabei verlesene königliche Botschaft spricht lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Schluß der Session erfolge, ohne daß die Verfassungsfrage erledigt sei. Man müsse mit Sorge den Folgen der Fortsetzung des gegenwärtigen Zustandes entgegensehen. Die Botschaft schließt mit dem Wunsche, daß Gott die Gefahren von dem Lande abwenden möge.

Breslau, 11. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße 27 ein Frauen-Oberrock von graukarrirter Seide, zwei helle Kattunröcke, ein Frauenrock von Batist, eine dergleichen Frauenjacke, ein weißer Unterrock, ein Paar schwarze Zeugschuhe und ein dunkelgrüner Sonnenschirm; Blüchergasse ein grün-, braun- und schwarzkarrirter wollener Shawl, eine Ankerschraube, eine Axt und drei Packete Rohrnägel; Bahnhofsstraße 16 eine braune Buckskin-Weste, ein weiß- und blau- und ein braun- und schwarzkarrirtes Shawltuch, acht Stück Kattun-Schürzen mit verschiedenen Mustern und elf Stück leinene Taschentücher, gez. A. S. und Auguste; Salvatorplatz 8 ein grauwollenes, mit Krausen besetztes Frauenkleid, ein braunes und mit weißen Punkten versehenes wollenes Kleid, ein Frauenkleid von rosa Kattun mit weißen Streifen, ein heller Kattunrock mit braunen Punkten, ein weißer Piquee-Unterrock und ein dergleichen von weißem Shirting mit gehäkeltem Einsatze; Bahnhofsstraße 4a eine Banknote über 5 Thlr.; auf der Chaussee von Ohlau nach Breslau von einem Fuhrmannswagen verschiedene mit einem blauen Tuche zusammengebundene gefärbte Zeugstücke und ein hölzernes Kästchen, diverse Backwaaren enthaltend.

Verloren wurden: zwei Gesinde-Dienstbücher, auf August Pietsch und Louise Herda lautend; eine goldene Brosche in länglicher Form; ein Brief mit 25 Thaler Inhalt.

Gefunden wurden: ein grauer Flauschrock; ein Lorgnon; ein Faß Spirituosen, gezeichnet L. S.; ein Taufschein auf W. v. Ziemietzki lautend; ein Portemonnaie.

Angekommen: Hirsch, Hofschauspieler, aus Wien. Liebholz, Professor der Magie, aus Chemnitz. Fürst Czartoryski aus Posen. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 9. April. [Ein nettes feudales Stückchen.] Wenn man auch anderswo Grund hat, über das Auftreten der feudalen Parteiorgane sich zu verwundern, so ist doch ein neuerdings von dem Redacteur der feudalen „Görlitzer Zeitung" ausgesprochener Grundsatz und die dem entsprechende Haltung des Blattes derart, daß sie selbst neben den großartigsten Leistungen jener Partei noch eine Erwähnung verdient. In ihrer Nr. 38 erklärt die Redaction, sie werde, um den Verfasser gewisser Leitartikel in der „Niederschlesischen Zeitung", die ihr nicht conveniren, zu entdecken oder ihn zum Schweigen zu bringen, noch öfter zu dem Mittel der öffentlichen Andeutungen und, wenn diese nicht helfen, zur offenen Nennung von Namen ihre Zuflucht nehmen — **das fordere das Interesse der öffentlichen Sittlichkeit von der Presse in allen den Fällen, wo die Gesetze und die Staatsgewalt für die Verfolgung von Vergehen sich nicht mächtig genug beweisen.** Abgesehen von der wahrhaft kühnen Idee, daß in Preußen sich die Gesetze und die Staatsgewalt für die Verfolgung von Preßvergehen noch nicht mächtig genug erweisen — ist doch auch die Auffassung, daß die feudale Presse etwas mit dem Interesse der öffentlichen Sittlichkeit zu thun habe, zu originell! Alles aber wird noch übertroffen durch die Art und Weise, wie Herr von Wittenburg in dem speciellen Falle seine Theorie praktisch verwerthet hat. Schon seit geraumer Zeit ist in dem Blatte unablässig auf einen „französischen Schwaben" losgezogen worden, der durchaus der Verfasser der Leitartikel der „N. Z." sein soll. Die Andeutungen, aus denen jeder mit den hiesigen Verhältnissen Bekannte entnehmen mußte, daß ein hier angestellter französischer Sprachlehrer dieser Verfasser sei, werden endlich so handgreiflich, die Angriffe auf die Person desselben so rücksichtslos, daß die Redaction der „Niederschl. Ztg." endlich um des betheiligten Beamten willen Herrn v. Wittenburg die Erklärung zusandte, daß der Angegriffene nicht Verfasser jenes Artikels sei und seit 18 Monaten keine Zeile mehr für sie geschrieben habe. Darauf bemerkte die Redaction der „Görlitzer Zeitung," ihre Leser würden der Redaction der „Niederschles. Ztg." ihre Versicherungen wahrscheinlich nicht glauben. Sie müsse den wahren Verfasser der Artikel nennen oder diesen zur Selbstnennung zwingen. Geschehe das nicht, so sei man zu der Annahme gezwungen, daß entweder trotz jener Versicherung der Bezeichnete doch der Verfasser sei, oder die „Niederschlesische Zeitung" zu Mitarbeitern Schurken habe. Auch als ihr von dem nunmehr mit seinem Namen genannten Angegriffenen die Erklärung „auf seine Ehre" zuging, daß er außer einigen Annoncen seit Anfang Mai 1863 keine Zeile in irgend eine Zeitung habe einrücken lassen, erklärte das die Redaction noch nicht für genügend. Wenn er auch nichts habe einrücken lassen, so sei damit noch nicht erwiesen, daß keine Zeile oder nicht etwa ganze Aufsätze von ihm in der „N. Z." erschienen seien. Sie hat es richtig damit durchgesetzt, daß nun eine neue letzte Erklärung von dem Bezichtigten erschienen ist, mit der sich denn Hr. v. Wittenburg beruhigt erklärt, freilich nicht, ohne den wirklichen Verfasser wiederholt für ehrlos zu erklären, weil er seinen Namen nicht nennt, wozu jeder Mann von Ehre verpflichtet sei, wenn durch seine Handlungen ein Anderer verdächtigt werde. Im Uebrigen wird die „Görlitzer Zeitung" fortfahren, das Interesse der öffentlichen Sittlichkeit zu vertreten. (Voss. Z.)

H. **Hainau**, 10. April. [Vergiftung.] Folgender beklagenswerthe Vorfall hat sich am verflossenen Sonnabend im benachbarten Conradsdorf ereignet. Mehrere Kinder einiger dort wohnhaften Lohngärtner fanden in den dasigen sumpfigen „Partien" die hohlzelliche, sellerieähnliche Wurzel des Wasserschierlings, die wahrscheinlich durch das vor einigen Tagen eingetretene Hochwasser blosgelegt worden war. Sämmtliche Kinder, verschiedenen Alters und Geschlechts, aßen von derselben, worauf sich sofort bei ihnen die allseitigsten Symptome der geschehenen Vergiftung einstellten, der schon innerhalb einer Stunde zwei Knaben, im Alter von 3 und 5 Jahren, erlagen, während bei dem dritten, achtjährigen, erst nach einigen Stunden der Tod eintrat. Die übrigen Kinder, welche gleichfalls von der Wurzel, gewiß aber in geringerer Menge, genossen hatten, sind geretret worden, trotzdem sich auch an ihnen die ersten Symptome der Vergiftung bemerklich gemacht hatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. April 10 U. Ab.	334,60	+4,4	W. 1.	Heiter.
12. April 6 U. Mrg.	334,72	+2,4	NW. 1.	Heiter.

Breslau, 12. April. [Wasserstand.] O.-P. 21 F. 2 Z. U.-P. 11 F. 2 Z.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Am Pegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder den 11. April, Nachmittag 4 Uhr, 16 Fuß 5 Zoll.

Berlin, 11. April. [Viehmarkt.] Vom 7. bis incl. 10. April d. J. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 1492 Stück. Die Zutriften waren ungewöhnlich stark, ungeachtet daß einige hundert Stück nach dem Auslande verkauft wurden, konnte doch nur beste Waare den höchsten Preis von 16 Thlr., mittle 12—14 Thlr., ordinäre 8—10 Thlr. pr. 100 Pfd. erzielen. An Schweinen 4986 Stück. Es war vorauszusehen, daß bei solchen ungewöhnlich starken Zutriften die Preise bedeutend gedrückter als vorige Woche waren, selbst beste feine Kernwaare konnte nur 14½ Thlr. pr. 100 Pfd. erzielen und konnte dennoch damit nicht aufgeräumt werden. An Schafvieh 3652 Stück. Das Geschäft nach außerhalb war heut nur unbedeutend, weshalb auch nur mittelmäßige Durchschnittspreise zu erzielen waren, es blieben bedeutende Bestände am Markte unverkauft. An Kälbern 2693 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen aufgeräumt wurden.

Hamburg, 11. April. [Viehmarkt.] Ochsenhandel träge, wegen sehr starker Zutrift. Nur allerbeste Waare bedang hohe Preise. An den Markt gebracht wurden 1615 Stück großes Hornvieh, wovon 370 Stück unverkauft blieben. Preis 30—48 Mk. pr. 100 Pfd. — Hammelhandel mittelmäßig. An den Markt gebracht wurden gestern 7555 Hammel, wovon 1300 Stück unverkauft blieben.

Der Viehtransport auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn hierher betrug in der verflossenen Woche, nämlich vom 4. bis zum 10. April: 793 Stück großes Hornvieh, 356 Kälber, 5451 Hammel und Schafe und 8445 Schweine.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. April, Nachm. 3 Uhr. Ungeachtet der aus London gemeldeten höheren Consols von Mittags 12 Uhr (91⅝) waren die meisten Effekten anfangs flau und ausgeboten. Die Stimmung besserte sich indeß im Laufe der Börse und war am Schlusse Alles ziemlich fest und belebt. Die 3proz. begann zu 67, 70, stieg bis 67, 90 und wich schließlich auf Notiz. — Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. Italien. 5proz. Rente 66, 20. 3proz. Spanier 42½. 1proz. Spanier 41. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 443, 75. Credit-Mob.-Aktien 820, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 553, 75.

London, 11. April, Nachm. 4 Uhr. Schönes Wetter. Consols 91¼. 1proz. Spanier 41½. Sardinier 79. Mexikaner 27. 5proz. Russen 89½. Neue Russen 91½. Silber —. Türk. Consols 54¾. 6proz. Ver. St.-Anl. pr. 1862 59. Hamburg 3 Monate 13 Mk. 8½ Sh. Wien 11 Fl. 25 Kr.

Die Dampfer „City of Cork" ist von New-York in Liverpool angekommen.

Wien, 11. April, Nachm. 2 Uhr. Matte Haltung. Schluß-Course: 5proz. Metall. 71, 45. 1854er Loose 88, —. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 179, 30. Nat.-Anl. 76, 30. Creditaktien 182, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 191, 90. Galizier 213, 80. London 109, 40. Hamburg 81, 75. Paris 43, 45. Böhm. Westbahn 167, 75. Credit-Loose 126, —. 1860er Loose 93, 40. Lombard. Eisenbahn 241, —. Neues Lotterie-Anl. —, —.

Frankfurt a. M., 11. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse im Allgemeinen fest, aber ruhig. — Schluß-Course: Wiener Wechsel 107⅝. Finnländische Anleihe —. Neue 4½proz. Finnländ. Pfandbriefe 83⅝. 6proz. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 61. Oesterr. Bank-Antheile 854. Oesterr. Credit-Aktien 196. Darmst. Bank-Aktien 230½. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Elisabet-Bahn —. Böhmische Westbahn 77. Rhein-Nahebahn 32½. Ludwigshafen-Bexbach 148. Hess. Ludwigsbahn 135¼. Darmst. Zettel-Bank 256. 1854er Loose 79. 1860er Loose 86. 1864er Loose 97¼. Oesterr. Nat.-Anl. 68⅜. 5proz. Metall. —. 4½proz. Metall. 56⅜.

Hamburg, 11. April, Nachm. 2½ Uhr. Börse ruhig. Geld reichlich. An der Börse hieß es, daß nächsten Donnerstag eine Herabsetzung des Discونts seitens der Bank von England erwartet werde. Schönes Wetter, jedoch weniger mild. Schluß-Course: National-Anl. 69¼. Oesterr. Credit-Aktien 82½. Vereinsbank 106¼. Norddeutsche Bank 116⅝. Rheinische 113. Nordbahn 77⅝. Finnl. Anl. 84. 6proc. Verein. St.-Anl. pr. 1862 55¼. Diskonto 2⅝. Wien 83, 75. Petersburg 27¾.

Hamburg, 11. April. [Getreidemarkt] ruhig, loco flau. Weizen April-Mai 5400 Pfd. netto 90 Bancothaler Br., 89½ Gd. Roggen April-Mai 5100 Pfd. brutto 75 bez., 75 Br., 74½ Gd. Oel Mai 25¾—25⅝, fester, Okt. 25½—25⅜, stille. Kaffee 1500 Sack Domingo, 500 Sack Laguayra verkauft. Zink fest.

Liverpool, 11. April, Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 3000—4000 Ballen Umsatz. Markt ruhig. Amerikanische 14, fair Dhollrah 10½, middling fair Dhollerah 9, middling Dhollerah 8, Bengal 5½, Oomra 9½, Pernam 13½.

Berliner Börse vom 11. April 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	106½ bz.
dito 1850, 52	4	99¼ bz.
dito 1853	4	99¼ bz.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102½ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87½ bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	87⅛ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	97 bz.
Pfandbriefe. dito neue	4	96 G.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	91¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99 bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	98¾ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	97¼ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	98¾ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	99 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	99¼ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	99¼ G.
Louisd'or 111½ bz.		Oest Bkn. 92⅝ bz
Goldkronen 9. 10 G		Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	66 bz. u. G.
dito Nat.-Anl.	5	70¾ bz.
dito Lott.-A v. 60	5	86 bz.
dito dito 64	—	55½ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	82 bz.
dito Eisenb.-L.	—	77⅜ G.
Ital neue 5proc. Anl.	5	65 bz.
Russ Engl. Anl. 1862	5	90 etw. bz u. B
dito Holl Anl. 1864	5	92 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	74¼ bz.
Poln-Pfandbr III Em.	4	75¾ à ½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl	4	90 bz.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
Kurhess. 40 Thlr Obl.	—	56½ B.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	61¼ à ¾ bz
Schwed 10 Th Loose	—	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	101½ B
dito II.	4½	101 G.
dito IV.	4½	101 G.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	83⅞ bz.
Cöln-Minden	4½	102¾ G.
dito II.	5	104½ B.
dito	4	95 bz.
dito III.	4	93½ G
dito	4½	101¾ bz
dito IV.	4	92¾ à 93 bz
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¼ B.
dito III. Em.	4½	97¼ bz.
Galiz. Ludwigsb	5	88 bz.
Niederschl.-Märk.	4	96⅞ G.
dito conv.	4	96⅞ G.
dito III.	4	95 bz.
dito IV.	4½	102 B.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102½ bz.
Oberschles. A.	4	96 G.
dito B.	3½	85¼ G.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	95½ G.
dito E.	3½	84¼ bz.
dito F.	4½	101¾ G.
Oest.-Franz.	3	262,2 3,262½ b
Oest. südl. St.-B.	3	252½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	103 G.
Rhein-Nahe-B. gar	4½	100⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1863	1864	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	4 7/30	3½	101¼ bz.
Aachen-Mastrich	—	—	4	43 B.
Amsterd.-Rottd.	6¼	6 19/20	4	118¾ bz.
Berg.-Märkische	6½	7½	4	138¼ bz.
Berlin-Anhalt	9¾	11⅚	4	193½ G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	86½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	99 bz.
Berlin-Hamburg	7¼	10	4	144½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	16	4	223½ B.
Berlin-Stettin	8⅓	—	4	134¼ bz. (l. D)
Böhm.-Westb.	—	—	5	77 bz.
Breslau-Freib.	7½	8⅔	4	143¼ à 142⅞ bz.
Cöln-Minden	12 11/12	—	3½	209½ bz.
Cosel-Oderberg	1½	—	4	64¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	89 bz.
dito dito	—	—	5	93 G.
Galiz. Ludwigsb.	6	—	5	98 à ¼ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9⅕	4	148 bz.
Magd.-Halberst.	22⅔	—	4	236 bz.
Magdb.-Leipzig	17	—	4	259½ G.
Mainz-Ludwigsh	7	—	4	131⅝ bz.
Mecklenburger	2½	3½	4	78¾ à 79 bz.
Neisse-Brieger	4⅓	4⅓	4	90½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97⅜ bz
Niederschl. Zwgb	2⅔	—	4	84¼ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3 7/12	—	4	78½ à 79 bz.
Oberschles. A	10½	10	3½	171 à 172 bz. u. G.
dito B.	10½	10	3½	150 bz.
dito C.	10½	10	3½	171 à 172 bz. u. G.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	118¼ à 118 bz.
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	146½ bz.
Oppeln-Tarn	2½	—	4	81¾ bz.
Rheinische	6	—	4	114⅛ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	116 G.
Rhein-Nahebahn	—	—	4	31½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb	5	6⅔	3½	104 bz.
Stargard-Posen	4⅚	—	3½	99 bz.
Thüringer	7⅗	—	4	135 bz.
Warschau-Wien	—	—	5	71 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1863	1864	Zf.	
Berl. Kassen-V.	6	7 1/10	4	130½ B.
Braunschw. B.	—	—	4	84½ Klgkt. bz. u G.
Bremer Bank	5⅘	7 3/10	4	114 bz.
Danziger Bank	6	7½	4	114 G.
Darmst. Zettelb.	6	8	4	102 mehr bz.
Geraer Bank	7	8	4	107¼ bz.
Gothaer „	6½	7	4	102 B.
Hannoversche B.	5⅕	5⅔	4	99¼ G.
Hamb. Nordd. B.	6⅜	7⅝	4	116½ G.
„ Vereins-B.	6 13/32	7 21/32	4	106 G.
Königsberger B.	5⅘	6¾	4	110½ G.
Luxemburger B.	9	4	4	85½ bz u. G.
Magdeburger B.	4½	5 9/10	4	102 G.
Posener Bank	5 8/15	7	4	101¾ B.
Preuss. Bank.-A.	7 37/40	10 19/20	4½	145⅛ bz.
Thüringer Bank.	4	4	4	76½ G.
Weimar „	5½	7	4	100⅜ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	112 B.
Coburg. Credb. A.	7	8	4	100¼ G.
Darmstädter „	5½	6	4	91½ etw. bz. u. G.
Dessauer „	—	—	—	3⅜ à ⅝ p. St. bz.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	103⅞ bz.
Genfer Credb. A.	1	—	4	44 bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	85¾ bz. ex C.
Meininger „	7	7¼	4	101 G.
Moldauer Lds.-B.	2½	—	4	42 bz.
Oesterr. Credb. A.	6	—	5	84¼ à 84 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6½	4	110½ bz.
Minerva	—	—	5	36 bz. u. B.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8	8½	5	121 B.
Schles. Feuerv.	—	8	4	— — —

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144⅛ bz.
dito dito	2 M.	143½ bz.
Hamburg 300 Mk	8 T.	152⅛ bz.
dito dito	2 M.	151⅝ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	92½ bz.
dito dito	2 M.	91¾ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 26 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	88⅝ bz.
dito dito	3 M.	88⅛ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	80⅛ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	111⅝ bz.

Berlin, 11. April. Weizen loco 45—60 Thl. nach Qualität, ordin. gelber schles. 45 Thl. ab Bahn bez., bunter poln. 57 Thl. dito. — Roggen loco 82—84pfd. 35½—36 Thl. ab Bahn bez., 1 Ladung 82—83pfd. mit ¼—½ Thl. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, schwimm. 1 Ladung 82—83pfd. 35¼ Thl. bez., im Kanal 1 Ladung 83pfd. mit ⅜ Thl. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, Frühjahr 34⅜—¾ Thl. bez. und Br., ⅝ Thl. Gld., Mai-Juni 34¾—35 Thl. bez. und Br., 34⅞ Thl. Gld., Juni-Juli 36—¼ Thl. bez. und Br., 36 Thl. Gld., Juli-Aug. 37—¼—37 Thl. bez. und Gld., ¼ Thl Br., Sept.-Oktbr. 37⅞—38 Thl. bez — Gerste, große und kleine 27—34 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25½ Thl., pomm. 24¾—25 Thl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Frühjahr 22½—⅝—½ Thl. bez., Mai-Juni 22⅝—½ Thl. bez., Juni-Juli 23¾ Thl. Br., Juli-Aug. 24 Thl. bez., Sept.-Okt. 24 Thl. bez. — Erbsen, Kochwaare 47—53 Thl., Futterwaare 43—47 Thl — Rüböl loco 11 11/12 Thl. Br., April und April-Mai 11¾—⅚—19/24 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 11⅚—⅞—⅚ Thl. bez. und Gld, ⅞ Thl. Br., Juni-Juli 12 Thl. bez., Sept.-Okt. 11 23/24—12 Thl. bez. und Br., 11 21/24 Thl. Gld. — Leinöl loco 12½ Thl. — Spiritus loco ohne Faß 13 5/24 Thl. bez., April und April-Mai 13¼—7/24—⅙ Thl. bez. und Gld., 5/24 Thl. Br., Mai-Juni 13⅓—⅜—⅓ Thl. bez. und Gld., ⅜ Thl. Br., Juni-Juli 13 19/24—⅞—⅚ Thl. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 14⅛—¼ Thl. bez. und Br., ⅙ Thl. Gld., Aug.-Septbr. 14½ Thl. bez., Sept.-Okt. 14⅔ Thl. bez. und Gld., ¾ Thl. Br.

Breslau, 12. April. Wind: Süd-West. Wetter: angenehm. Thermometer Früh 4 Grad Wärme. Bei beschränkten Angeboten und mangelnder Kauflust blieb am heutigen Markte matte Stimmung vorherrschend.

Weizen blieb schwach beachtet, pr. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 61—66 Sgr., wenig erbrochene 52—56 Sgr., erwachsene 48 bis 50 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 58—60 Sgr., wenig erbrochene 50—54 Sgr., erwachsene 42—46 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen wurde wenig umgesetzt, pr. 84 Pfd. 40—42 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig, pr. 74 Pfd. weiße 36—38 Sgr., helle 33—34 Sgr., gelbe 31—32 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen schwacher Umsatz. — Wicken schwacher Umsatz, 62—70 Sgr. — Oelsaaten sehr fest. — Lupinen wenig zugeführt. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein schwach zugeführt. — Rapskuchen beachtet, 50—52 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	58—60—66
„ „ neuer	60—67	Wicken	62—64—70
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Lupinen	45—60—75
„ „ neuer	57—60	Bohnen	70—78—88
Erwachsener Weizen	42—46—52		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	40—41—43	Schlag-Leinsaat	160—180—195
Gerste, neue	31—33—38	Winter-Raps	190—218—234
Hafer, neuer	23—25—27	Winter-Rübsen	180—200—215

Kleesaat bei sehr ruhigem Geschäft, rothe preishaltend, ordinäre 14½ bis 18 Thlr., mittle 19—21 Thlr., feine 23—25½ Thlr., hochfeine 26—27 Thlr., weiße nicht ohne Frage, ordinäre 13—14½ Thlr., mittle 15½—17½ Thlr., feine 8½—20½ Thlr., hochfeine 21½ Thlr. und darüber pr. Centner.

Thymothee gefragter, 12—14 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11¾ Thlr., pr. April 11⅝ Thlr., Herbst 11⅚ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr., Frühjahr 12⅞ Thlr., Herbst 14 5/12 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.